

**Tim Corbett, Die Grabstätten meiner Väter. Die jüdischen Friedhöfe in Wien (Schriften des Centrums für Jüdische Studien 36), Wien/Köln/Weimar: Böhlau 2021, 1042 Seiten**

**Internes Gutachten**

I

Es ist wohl ausgesprochen schwierig, diesem äußerst tiefgehenden, komplexen und umfassenden wissenschaftlichen Werk von ca. 1100 Seiten auch nur einigermaßen in einem kurzen ‚Gutachten‘ gerecht zu werden. Mit diesem für den Michael-Mitterauer -Preis eingereichten Werk ‚Die Grabstätten meiner Väter, Die jüdischen Friedhöfe in Wien‘, Böhlau, Wien 2021, legt Tim Corbett eine tiefgehende, komplexe und umfassende, aber wie er betont, keine vollständige soziokulturelle Studie zur Geschichte der vier hauptsächlichen jüdischen Friedhöfe Wiens vor. Bei diesen Friedhöfen handelt es sich um den jüdischen Friedhof in der Seegasse im 9. Wiener Gemeindebezirk, den jüdischen Währinger Friedhof, der eigentlich im 19. Wiener Gemeinde Bezirk liegt, und um die beiden jüdischen Friedhöfe beim I. und beim Tor IV. des Wiener Zentralfriedhofs im 11. Wiener Gemeindebezirk. Sofern es seine Untersuchungen erfordern, berücksichtigt Corbett in seiner interdisziplinären Studie auch Gräber, die nicht auf den obgenannten Friedhöfen liegen, wie etwa Gräber der ‚Israelitischen Abteilung‘ des überkonfessionellen Teils des Döblinger Friedhofs. Corbetts Werk ist ein wesentlicher, höchst wichtiger wissenschaftlicher interdisziplinärer Beitrag zur Erforschung der Geschichte, der Soziologie und der Kultur nicht nur des österreichischen Judentums, schon deshalb, weil es erstmals eine umfassende und komplexe, soziokulturelle Untersuchung der oben genannten vier jüdischen Friedhöfe bietet. Vor dem Erscheinen von Corbetts Werk wurde die Geschichte der jüdischen Friedhöfe in Wien vor allem in isolierten, die einzelnen Friedhöfe betreffenden, Monographien untersucht; insbesondere auch vor dem Hintergrund der Schändung und Zerstörung dieser Friedhöfe durch den Nationalsozialismus zur Zeit der Shoa.

Das Ziel der Untersuchungen Corbetts geht jedoch weit über eine bloß historisch-zusammenfassende Darstellung der Geschichte der jüdischen Friedhöfe Wiens hinaus. Das Ziel seiner Untersuchungen ist eine, wie er schreibt ‚integrierte‘ Darstellung und Analyse dieser Geschichte auf Basis „... einer vergleichenden Analyse der erhaltenen Grabdenkmäler und ihrer Inschriften ...“ (Kapitel 1, Abschnitt 1.4., p. 50). ‚Integriert‘ heißt, dass die Analyse dieser Grabdenkmäler auf Grundlage der Forschungsergebnisse der verschiedensten Disziplinen, wie etwa der (Kultur)Soziologie, Architektur, Raumanalyse, Diskursanalyse, Semantik, Sepulkralepigraphik, Sepulkralgeschichte, usw. erfolgt. Eine solche integrierte oder interdisziplinäre Untersuchung der jüdischen Friedhöfe in Wien wurde – so Corbett – „... bis dato nicht einmal ansatzweise vorgenommen“. (ebd.) Gegeben die von Corbett durchgeführten, äußerst detaillierten Untersuchungen tausender Gräber und hunderter Grabdenkmäler, muss diesem Werk ein Forschungsprojekt zu Grunde gelegen haben, dessen Dauer vermutlich weit jenseits der 10 Jahresgrenze liegt.

Im Zuge seines Ziels, eine bisher nicht vorliegende, umfassende historische Studie in Form einer hochkomplexen ‚integrierten‘ soziokulturellen Studie zu verfassen, entwickelt und diskutiert er eine ganze Reihe von neuen historischen Makro- und Mikro-Hypothesen, wobei erstere der Analyse und Erklärung gesellschaftlicher Tatsachen und Prozesse dienen und letztere sich auf individuelle Entscheidungen und auf das individuelle Verhalten von Menschen oder Institutionen bzw. Organisationen beziehen. Beispielhaft zu nennen wären hier vor allem Corbetts Kritik und Widerlegung der, in verschiedener Form und verschiedenen Zusammenhängen auftretenden historischen Hypothese, die gesellschaftliche

und soziale Veränderungen im Judentum bzw. die Entwicklungen der jüdischen Kultur im wesentlich als Assimilierungsprozesse an eine jeweils z. B. leitende christliche Kultur erklärt. Ebenso wären hier seine Vermutungen zur Entstehung und Entwicklung der Israelitischen Kultusgemeinde zu nennen, die im Rahmen seiner soziokulturellen Untersuchung zur Geschichte der jüdischen Friedhöfe Wiens, eigentlich eine eigene historische Darstellung, eine eigene Geschichte der Israelitischen Kultusgemeinde, ist. Großes Augenmerk, unendliche Mühe und Empathie und Sympathie widmet Corbett den Untersuchungen auf Mikro-Ebene. Seine unglaublich kenntnisreichen, kompetenten und detaillierten, aber kritischen Untersuchungen hunderter einzelner Grabstellen, Gräber, und Grabsteine, vor allem auch der Inschriften von Grabsteinen, ermöglicht nicht nur die Korrektur von, vermutlich bei Restaurierungen, begangenen Übertragungsfehlern von Inschriften und den damit für wissenschaftliche Untersuchungen bedeutsamen und irreführenden einhergehenden Bedeutungsveränderungen. Diese Untersuchungen ermöglichen es Corbett, die Biographien von jüdischen Menschen und Familien zu rekonstruieren, die andernfalls durch die Schändung und Zerstörung der jüdischen Friedhöfe durch die Nationalsozialisten vollkommen in Vergessenheit geraten wären. Auch auf dieser Ebene leistet Corbett durch seinen ‚integrativen‘ Ansatz unschätzbare Beiträge.

## II

Unglücklicherweise beschreibt Corbett seinen Ansatz bisweilen als ‚holistisch‘. Doch hat diese Charakterisierung seines Ansatzes glücklicherweise nichts mit einer ganzheitlichen, dem philosophischen (ontologischen) und methodologischen Essentialismus und der Intuition verhafteten, Methodologie und Philosophie zu tun. Das Gegenteil ist der Fall. Die Fülle der von ihm entwickelten und diskutierten singulären historischen Hypothesen ist das Resultat einer nominalistischen Methode, wonach befriedigende Erklärungen sozialer und kultureller Strukturen, Ereignisse und Prozesse und deren Veränderung durch Situationsanalysen und Theorien erfolgt. Theorien, die entworfen werden als Antwort auf Fragen nach der Beschreibung von Phänomenen wie sie etwa mit ‚Identität‘, ‚Nation‘, ‚jüdischer Kultur‘ und ‚Jüdischkeit‘ bezeichnet werden, und die im Zusammenhang der Beschreibung von konkret vorliegenden historischen Situationen, die Ableitung und Entwicklung singulärer historischer Hypothesen gestatten. Diese, von Corbett in seinen Untersuchungen angewandten Theorien sind indes keine ontologischen Theorien, die ein bestimmtes ‚Wesen‘ oder eine bestimmte ‚Natur‘ eines durch bestimmte Wörter, wie etwa ‚Identität‘, ‚Nation‘, ‚jüdischer Kultur‘ und ‚Jüdischkeit‘, bezeichneten Phänomens in irgendeinem ontologischen Sinn zu erfassen suchen. Vielmehr handelt es sich bei diesen Theorien um nominalistische sozialwissenschaftliche Theorien über die Funktion sozialer Institutionen, über soziale Beziehungen, soziale Strukturen und deren Veränderungen, die hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit bei der Analyse historischer Situationen jeweils zu beurteilen sind. (Auf die Frage, ob es sich bei diesen historischen Hypothesen um empirisch prüfbare Hypothesen oder aber um generelle historische Interpretationsstandpunkte handelt, gehe ich hier nicht näher ein. Die Entscheidung dieser Frage hat allerdings Konsequenzen für die rationale Wahl zwischen konkurrierenden wissenschaftlichen Hypothesen entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit.)

Die Anwendung sozialwissenschaftlicher methodologisch nominalistischer Methoden erweist sich im Gegensatz zur Anwendung methodologisch ontologisch essentialistischer Methoden als außerordentlich fruchtbar. Ihre Einführung ermöglicht äußerst differenzierte und detaillierte Untersuchungen soziokultureller Entwicklungsprozesse und damit die Erklärung von historischen Tatsachen und Ereignissen, die methodologisch ontologisch essentialistische Theorien nicht erklären können. Entgegen der in der Literatur vielfach vertretenen Assimilationshypothese entwickelt Corbett eine von ihm allerdings nicht so

genannte nominalistische ‚Differenzierungshypothese‘ zur Erklärung soziokultureller Entwicklungsprozesse. Diese erklärt soziokulturelle Entwicklungsprozesse des Judentums als äußerst differenzierte und selbstständige Prozesse, die jedoch mit gleichzeitig stattfindenden Entwicklungsprozessen anderer Kulturen in Wechselbeziehungen stehen. Für die spezielle Entwicklungsgeschichte der Sepulkralkultur hält Corbett daher fest: „Dies ist eine wesentliche Erkenntnis angesichts der fortdauernden aber kontrafaktischen Vorstellung eines breiten Teils der Forschungsliteratur, wie oben gezeigt, dass die moderne ‚jüdische‘ Sepulkralkultur durch einen ‚Assimilationsprozess‘ lediglich eine ebenso gekünstelte ‚christliche‘ oder ‚nichtjüdische‘ Sepulkralkultur nachgeahmt habe.“ (Kapitel 1, Ende Abschnitt 1.2., p. 40)

Diese nominalistische Position Corbetts zeigt sich auch klar in seiner Charakterisierung von (jüdischen) Friedhöfen als Erkenntnisquelle und deren, wie er sagt, Erkenntnispotential. Historische Untersuchungen gehen vielfach davon aus, dass Erkenntnis abgeleitete Erkenntnis ist, abgeleitetes Wissen aus so genannten Erkenntnisquellen, die ihrerseits selbst wieder theoriebedingte Konstrukte sind. Demgegenüber betrachtet Corbett jüdische Friedhöfe als menschliche, aber in vielfacher Hinsicht ungeplante Produkte, die hinsichtlich ihrer sich verändernden soziokulturellen Bedeutungen und der, sich im Laufe der Geschichte entwickelnden ungeplante Rückwirkungen, zu untersuchen sind. Corbett betrachtet jüdische Friedhöfe nicht einfach als bloße ‚historische‘ Quellen, die die Basis bilden für ein aus diesen Quellen durch gehalterweiternde Schlussfolgerungen abgeleitetes Wissen, sondern als erklärungswürdige Tatsachen und somit als Erklärungsprobleme, deren Lösung durch die Analyse von verschiedensten Tatsachen, wie z.B. durch die Untersuchung von Grabsteinen und deren Inschriften, gewonnen werden kann. Diese Lösungsvorschläge selbst haben die Form singulärer historischer Hypothesen, die ihrerseits aus Theorien über, von z.B. soziale Strukturen und Beziehungen, im Zusammenhang mit konkret vorliegenden historischen Situationsbeschreibungen, abgeleitet werden.

### III

Diese von Corbett vertretene nominalistische und sozialwissenschaftliche methodologische Position erklärt den allgemeinen Aufbau seines Werkes und die Gliederung der einzelnen Kapitel. Das Werk selbst umfasst neben einem Vor- und Nachwort 10 Kapitel sowie die in historischen Arbeiten üblichen Verzeichnisse. Das erste und teilweise auch das zweite Kapitel sind methodologischen und konzeptuellen Problemen gewidmet, auf die bereits in den Abschnitten I und II kurz eingegangen wurde. Die verbleibenden Kapitel zerfallen in zwei Gruppen, eine Teilung, die bedingt ist durch die 1938 erfolgte nationalsozialistische Machtergreifung in Österreich. Bedingt durch die 1938 erfolgte nationalsozialistische Machtergreifung und der damit verbundenen Schändung und Zerstörung nicht nur der jüdischen Friedhöfe in Wien und der Ermordung jüdischer Menschen in der Shoa, verschieben sich die von Corbett diskutierte Problemsituation und diskutierten Probleme. Während die Untersuchungen in den Kapiteln 3, 4, 5 und 6 primär der Entstehung und Entwicklung der vier oben genannten hauptsächlich jüdischen Friedhöfe in Wien gewidmet sind, sind die Kapitel 7, 8, 9 und 10 jenen Problemsituationen und Problemen gewidmet, die sich aus der Zerstörung jüdischen Lebens und jüdischer Kultur in der Shoa und deren Nachwirkungen ergeben. Konsequenterweise konzentrieren sich dies Kapitel auf den jüngsten jüdischen Friedhof beim IV. Tor des Zentralfriedhofs. Im Grunde ist aber die Gliederung aller Kapitel sehr ähnlich: einem allgemeinen Abschnitt, der die allgemeine Problemsituation skizziert, folgen Abschnitte, in denen jeweils spezifische Probleme, die durch einen jeweils theoretischen Aspekt bestimmt sind, diskutiert werden.<sup>1</sup> Die einzelnen Kapitel werden durch

---

<sup>1</sup> Vielleicht darf ich an dieser Stelle anmerken, dass die allgemeinen Abschnitte der jeweiligen Kapitel, die unter anderem die allgemeine historische, soziokulturelle und politische Situation darstellen und in deren Rahmen die

vergleichende Analysen abgeschlossen. So etwa im Kapitel 2 durch einen Vergleich der Entwicklung der jüdischen und europäischen Sepulkralkultur und deren Wechselwirkungen. Oder etwa in dem abschließenden Abschnitt zu Kapitel 3, in dem ein Vergleich mittelalterlicher christlicher Grabsteine des ehemaligen Stephansfreithof mit zeitgenössischen, im jüdischen Friedhof der Seegasse noch erhaltenen Grabsteinen, der theorieimprägniert, auf Basis von unterschiedlichen soziokulturellen Aspekten durchgeführt wird. Ebenso wird in Kapitel 7 die Frage der Zerstörung und Bewahrung jüdischer Friedhöfe im Rahmen der modernen Stadterneuerung vor und nach dem ‚Anschluß‘ und der Shoa besprochen. Besonders erschütternd ist das Kapitel 8, das den jüngsten jüdischen Friedhof beim IV. Tor des Zentralfriedhof zur Zeit der Shoa untersucht und gleichsam die realen Lebensbedingungen dieses Friedhofs in dieser Zeit erörtert. Auch dieses Kapitel wird abgerundet durch eine im weitesten Sinne ‚vergleichende‘ Analyse, die die belletristische Auseinandersetzung mit dem jüngsten jüdischen Friedhof in Wien bzw. mit einem Idealtypus ‚jüdischer Friedhof‘ zum Gegenstand hat, um damit die tiefgreifenden Änderungen zu Fragen des Judentums in der Gesellschaft im Gefolge der Shoa zu dokumentieren. All diese vergleichenden Untersuchungen, von denen hier nur vier Beispiele genannte wurden, sind für die Analyse Corbetts wichtig, da sie Argumente zur Widerlegung der historischen Assimilationshypothese formulieren.

#### IV

Dieses kurze ‚Gutachten‘ kann den Bestrebungen und den wissenschaftlichen Ansprüchen Corbetts und dessen Werk nicht gerecht werden. Der Anspruch dieses Werks, nämlich eine erste ‚integrative‘ wissenschaftliche Untersuchung jüdischer Friedhöfe in Wien zu bieten, ist, soweit man dies von wissenschaftlichen Arbeiten überhaupt behaupten kann, höchst erfolgreich eingelöst. Corbetts Werk ist ein hochkomplexes interdisziplinäres wissenschaftliches Werk, das ebenso kritisch wie analytisch und historisch ist. Es bewältigt die methodischen Probleme, denen sich interdisziplinäre Werke vielfach gegenübersehen, nämlich verschiedene Wissensgebiete fruchtbar und vor allem kompetent und integrativ für Untersuchungen zu nutzen, ganz ausgezeichnet und deutet weitere noch zu lösende Probleme für die weitere wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der jüdischen Sepulkralgeschichte an. Hinsichtlich des Stils der Arbeit ist festzustellen, dass Corbetts Formulierungen natürlich dem, durch die wissenschaftlichen Untersuchungen bedingten, analytisch-distanzierten Stil verhaftet sind. Vor allem aber zeichnen sich seine Formulierungen insbesondere in schwierig zu formulierenden Zusammenhängen, an denen die jüdische Geschichte so reich ist, durch ein großes Maß an Takt, Empathie und Sympathie aus. Durch die Fülle der äußerst detaillierten und vor allem kenntnisreichen und kompetenten Untersuchungen und den dabei auf Makro- und Mikroebene entwickelten historischen Hypothesen besteht vielleicht die Gefahr, dass sein zentrales analytisches Anliegen, nämlich die, soziale und kulturelle Entwicklungsprozesse im Judentum erklärenden, Assimilationshypothese(n) in ihren verschiedensten Formen und Varianten zu Fall zu bringen, unterzugehen. Doch wird gerade die Prüfung und die Widerlegung dieser historischen

---

jeweils spezifischen, sich auf die jüdischen Friedhöfe beziehenden Probleme diskutiert werden, stärker auf ökonomische Aspekte eingehen sollten. Die „Toleranzpatente“ von Joseph II. wurden erlassen vor dem Hintergrund einer ökonomischen Entwicklung, die geprägt ist durch einen beginnenden ökonomischen Aufschwung in Österreich und des damit verbundenen Kameralismus. Ausdruck dieser Entwicklung ist unter anderem die 1763 erfolgte Einrichtung des ersten ökonomischen finanzwissenschaftlichen Lehrstuhls für Sonnenfels, der diesen beginnenden Aufschwung nachfrage-theoretisch in seinen finanzwissenschaftlichen Werken reflektiert. Ebenso denke ich, dass die für jüdische Menschen in den in der beginnenden zweiten Hälfte des 19. Jhdts. wirksam werdenden Liberalisierungen nicht ohne den Hintergrund der Franzisko-Josephinischen Industriepolitik und der beginnenden zweiten Industriellen Revolution in Österreich-Ungarn zu erklären ist. Ähnliches gilt auch für die sogenannte Zwischenkriegszeit im 20. Jhd. in der Republik Österreich.

Assimilationshypothese(n) eigentlich erst durch diese kritischen, kompetenten, detaillierten und integrativen Untersuchungen möglich.

Ich empfehle daher das Werk von Tim Corbett ‚Die Grabstätten meiner Väter, Die jüdischen Friedhöfe in Wien‘, Böhlau, Wien 2021, uneingeschränkt und ohne irgendwelche Vorbehalte für den Hauptpreis der, im Rahmen der Michael-Mitterauer-Preise, zu vergebenden Preise.

### **Externes Gutachten**

Erst die neue Erinnerungskultur des ausgehenden 20. Jahrhundert hat die Opfer der Shoah nach jahrzehntelangem Schweigen gewürdigt. Denkmäler, Gedenktafeln und bald eine Mauer mit den Namen von mehr als 66.000 ermordeten österreichischen Jüdinnen und Juden erinnern an die Menschen, die der NS-Verfolgungs- und Vernichtungspolitik zum Pfer gefallen sind. Die „generation of memory“ hat zugleich die Orte der NS-Verbrechen im lokalen Umfeld wiederentdeckt. Die Sammellager im Zweiten Bezirk, in denen Jüdinnen und Juden vor ihrer Deportation interniert wurden, der Aspangbahnhof als Deportationsort sind durch Erinnerungszeichen kenntlich gemacht, ein Denkmal vor dem Gebäude der Arbeiterkammer in der Prinz Eugenstraße für die 1938-1943 hier untergebrachte NS-„Zentralstelle für jüdische Auswanderung“, die Schaltstelle der Deportationen, wird gerade ausgelobt. Grundlage für die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit der Topografie des NS-Terrors sind umfangreiche Forschungsarbeiten über die NS-Verbrechen, die in den letzten beiden Jahrzehnten in Wien und in den Bundesländern geleistet wurden.

Vor dem Hintergrund der Wiederentdeckung der Orte ist es erstaunlich, dass die Wiener jüdischen Friedhöfe bislang kaum thematisiert wurden. Diese Forschungslücke hat der Historiker Tim Corbett nun mit einer umfassenden und umfangreichen Monografie geschlossen. Corbett legt mit seiner Studie aber weit mehr vor als eine fundierte quellenbasierte Geschichte der Entwicklung der Wiener jüdischen Friedhöfe bzw. der jüdischen Bestattungskultur seit dem Mittelalter, bereits dies war bislang ein Desiderat in der jüdischen bzw. der Wiener Stadt-Geschichte. Dem Verfasser gelingt es mit einem kulturwissenschaftlich orientierten, multiperspektivischen Zugang, die Grabanlagen der Friedhöfe in der Seegasse, in Währing und die beiden jüdischen Abteilungen des Zentralfriedhofs (Tor 1 und Tor 4) als „komplexe soziokulturelle Archive“ (S. 13) zum Sprechen zu bringen. Durch Corbetts Analyse eröffnen sie einen faszinierenden Einblick in die Sozial- und Kulturgeschichte der jüdischen Gemeinde im Kontext der jeweiligen gesellschaftlichen Veränderungen vom späten Mittelalter bis zur Gegenwart. Dieses ambitionierte historiografische Vorhaben erfordert eine umfassende Kenntnis der wissenschaftlichen Literatur und eine akribische Recherche historischer Quellen. Im Anhang sind 17 Archive angeführt, das Literaturverzeichnis umfasst mehr als 25 Seiten und verweist auf die beeindruckende Forschungsleistung, die diesem außerordentlichen wissenschaftlichen Werk zugrunde liegt.

Corbett verschränkt überzeugend empirische Grundlagenforschung mit einem avancierten theoretischen Konzept, das Forschungsfragen der Jewish Studies, memory Studies, des Spatial turn, also der Bedeutung der Kategorie Raum und der Memory Studies miteinander produktiv in Beziehung setzt. Durch seine Methode der fundierten, quellenbasierten Rekonstruktion und Rekontextualisierung gelingt es ihm, sowohl den diachronen Wandel der jüdischen Sepulkralkultur als auch die synchronen Konflikte und Verhandlungen um Zugehörigkeit und Identität, die sich in der Gestaltung der Friedhöfe bzw. Grabstätten ausdrücken, zu beleuchten.

Hervorzuheben ist auch die erstmalige systematische Erforschung der Bedeutung des neuen jüdischen Friedhofs am Zentralfriedhof in der NS-Zeit, der nun neue neue Aufgaben erfüllt – als Zufluchtsort v.a. für Jugendliche, denn hier war der einzige Raum, in dem sich Jüdinnen und Juden frei bewegen konnten, als Anbaufläche („Grabeland“) für Gemüse, das den Fürsorgeeinrichtungen der Kultusgemeinde, als Versteck von Untergetauchten. Im letzten Kapitel zur Nachkriegszeit wird der Bogen vom beschämenden Umgang der Republik Österreich mit diesen Orten bis zur gegenwärtigen Situation der jüdischen Friedhöfe als „Kristallisationspunkt österreichischer Vergangenheitsbewältigung“ beleuchtet.

Tim Corbett eröffnet durch seine innovative kulturwissenschaftlich-historische Analyse und Darstellung der jüdischen Friedhöfe Wiens als materielle „Archive“ des sozioökonomischen und kulturellen Wandels einen vielschichtigen und multiperspektivischen Einblick in die 800jährige Geschichte der Wiener jüdischen Gemeinde, ihrer sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen, kulturellen und religiösen Ausdifferenzierungen im Kontext einer österreichischen bzw. Wiener Gesellschaftsgeschichte. Gerade die mikrohistorische Rekonstruktion von innerjüdischen Konflikten um religiöse Zeremonien der Bestattung und die Gestaltung von Grabstätten machen die Vielschichtigkeit und Bandbreite dessen, was oft klischeehaft als „jüdisches Leben in Wien“ bezeichnet wird, sichtbar.

Tim Corbetts Monografie *Die Grabstätten meiner Väter. Die jüdischen Friedhöfe in Wien* zählt zu den hervorragendsten geschichtswissenschaftlichen Werken der jüngsten Zeit. Die Zuerkennung des Michael Mitterauer Preises für diese exzellente Publikation wäre höchst verdient. Das Buch erfüllt die Kriterien der Vergaben für „hervorragende und innovative Leistungen“ in höchstem Maße.